

Alleskönner Hanf

Ein Projekt will das Potenzial der Faserpflanze zur CO₂-Speicherung in Brandenburg untersuchen

Hanf passt nach Brandenburg

Der Anbau von Industrie-Hanf hat in Brandenburg eine lange Tradition, wurde aber Anfang des 20. Jahrhunderts durch Baumwolle und Kunstfasern verdrängt. Mittlerweile bauen ihn Landwirte zum Beispiel in der Uckermark, Prignitz und Lausitz an. Denn die Vorteile dieser heimischen Faserpflanze sind deutlich:

- Hanf gedeiht auch auf sandigen Böden.
- Hanf kann in rund 110 Tagen Biomasse-

mengen von sechs bis zu 12 Tonnen je Hektar liefern.

- Fasern und Schäben sind für viele Produkte derzeit stark nachgefragt.
- Hanf bietet ein hohes Kohlenstoff-Bindungsvermögen pro Flächeneinheit. Denn insbesondere das große Wurzelvolumen bleibt im Boden. Ebenso wirken die zahlreichen langlebigen Hanf-Produkte als langfristige Kohlenstoffspeicher.

Das Projekt

Das Leibniz-Institut für Agrartechnik und Bioökonomie (ATB) in Potsdam verantwortet das Dreijahres-Projekt „Industrie-Hanf in Brandenburg – Kohlenstoff-Sequestrierung entlang der Wertschöpfungskette vom Anbau bis zum Produkt“. Als Praxispartner mit dabei: Der land-

wirtschaftliche Familienbetrieb Agro Saarmund, der den Hanfbau bereits erprobt und erste Vermarktungsstrategien entwickelte. Für die Entwicklung und Vermarktung von Baustoffen sind zudem die MRHemp Hanfberatung und die Branchmark UG zuständig.

CO₂-Speicherung durch die Pflanze und Produkte

Das Ziel: Wieviel CO₂ lässt sich einsparen

Die am Projekt Beteiligten führen Feldversuche unter Praxisbedingungen auf den Flächen der Agro Saarmund mit zwei Hanf-Sorten durch. Regelmäßig werden die Erntemengen und Wurzel-Biomassen ermittelt sowie Bodenproben genommen,

um Gehalte von Humus, Kohlenstoff, Stickstoff und Phosphor zu untersuchen. Anhand einer exemplarischen Wertschöpfungskette für ein Produkt, gefertigt aus dem Projekt-Hanf, soll die CO₂-Speicherung dargestellt und bewertet werden.

Aus Hanf lassen sich zahlreiche Produkte fertigen

Das Faserpflanzenstroh wird geerntet, gelagert und anschließend aufbereitet. So entstehen zwei Hauptproduktströme: Fasern und Schäben. Beide Fraktionen werden in einer Vielzahl von modernen Produkten eingesetzt:

- Als Bestandteil von Verbundwerkstoffen für den Leichtbau in der Fahrzeugfertigung und für technische Textilien
- Nutzung der Fasern und des holzigen Innenkerns des Hanfstängels in Baustoffen, die zudem Heiz- oder Klimatisierungsenergie einsparen
- Bekleidung (für inländische Produktion fehlen aber noch Fertigungskapazitäten)
- Nutzung vor allem von Hanfsamen und -ölen sowie Blatt und Blüten für Lebens- und Futtermittel

